

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Völkner, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radvormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 77

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Donnerstag, den 1. April

Anzeigen: Für die einspaltige Garnungszeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jedem Rabattbewilligung wird hinsichtlich bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. März. In den Karpaten halten unsere Verbündeten alle russischen Angriffe auf und werfen sie blutig zurück. — Mehrere große englische Dampfer werden durch deutsche Unterseeboote versenkt.

30. März. Die Zahl der in Tauraggen vom ostpreussischen Landsturm gefangenen Russen beträgt 1000. Bei Krasnopol hatten die Russen 2000 Tote, die Unsern machten bis zum Abend des 29. März 3000 Gefangene, erbeuteten sieben Maschinengewehre, ein Geschütz und eine Anzahl Munitionswagen. Bei Klink wurden bei einem gescheiterten russischen Angriff über 600 Russen gefangen.

Bismarck.

Das Deutsche Reich hat Festgewand angelegt. Die Flaggen hängen sich im Winde, die Glocken hallen jubelnden Schwunges von Turm zu Turm. Wie so oft, seitdem III-Deutschland gegen eine Welt in Waffen stehen muß. Und doch ist heute ein gar anderer Tag als die, an denen wir in den letzten Wochen und Monaten hoher Freude stolzen Ausdruck gaben. Kein Ereignis des Festes schuf uns heute ein Fest in den deutschen Landen. Was wir feiern, liegt abgeschlossen in der Vergangenheit. Wir bekennen uns in Dankbarkeit zu der Riesennummer eines Riesenlebens; wir ehren etwas, das schon an unsern Vätern geschah; wir neigen uns vor all dem, was an Erleben, Wirken, Schaffen in dem Namen beschlossen liegt: Bismarck.

Hundert Jahre trennen uns von dem Tage, da des Mittelalters Ferdinand v. Bismarck ehelich angetrautes Weib Luise, des klugen Kabinettsrats Mendels kluge Tochter, dem vierten ihrer Kinder, Otto, im märkischen Gutshause Schönhausen das Leben gab. Kaum ein Jahrhundert hat je dem deutschen Volke so viel Erleben gebracht wie diese hundert Jahre. Da der Säugling seinen ersten Schrei tat, war Napoleon I. noch einmal zu nützen, war die Schlacht bei Belle-Alliance noch zu schlagen, die dem Preußen, wie es aus den Befreiungskriegen hervorgegangen war, erst den Bestand sicherte. Am Ausgang dieser hundert Jahre steht ein deutsches Reich — der kraftvolle Nachfolger jenes lebensunfähigen Scheinwesens, Deutscher Bund genannt, das fast gleichzeitig mit Otto v. Bismarck geboren ward — im Ringen um seine Existenz. Zwischen diese beiden Gegenpole fällt das Zusammenwachsen der alt- und neu-preussischen Länder zu einem Staate von starker Lebenskraft; fällt das Jahr 1848; fallen die Kriege von 1864, 1866 und 1870, als deren Ergebnis ein neues, mächtvolles Deutschland zurückblieb; fällt ein ungeheurer Aufschwung in mehr denn 40 Friedensjahren, ein Aufschwung in Handel und Wandel und jeder materiellen Kultur, das es uns zuweilen fast bange werden wollte, ob wir über ihn nicht das Volk veranlassen hätten.

Und dieses ganze Jahrhundert trägt den Stempel: Bismarck aufgeprägt. Sofort, als er sich der Politik zuwendet, wird die Gestaltung der Schicksale zunächst des preussischen Volkes wesentlich von ihm beeinflusst. Dieser 33jährige Landjunker ohne Rang und ohne Amt, wie er am Hofe Friedrich Wilhelms IV. auftaucht, ist sofort ein Ratgeber von Bedeutung, eine moralische Stütze wie kaum ein anderer. Seitdem reißt seine Einwirkung auf Preußens Schicksale nie wieder ganz ab, möchte ihm nun die Sonne der Gunst scheinen, oder möchte er nur als ein Beamter gewertet werden wie andere auch: zu klar und scharf dachte dieser Kopf, zu fest wollte dieser Wille, als daß die Wirkungen, die von Otto v. Bismarck ausgingen, hätten verlorengehen können. Nicht das fast ungewollte Abrollen der Ereignisse, das blinde Walten von Massenwünschen und Massenkräften — ein allen Strebungen seiner Zeit unendlich überlegener Kopf hat die Politik bestimmt, die durch Blut und Eisen das deutsche Volk zur Einheit führte.

Die Einheit Deutschlands als eines mächtigen Staates, all der materielle Aufschwung, den das deutsche Volk kraft seiner staatlichen Macht und Einheit erlebte, sie sind das äußerlich Greifbarste, das wir Bismarck danken. Sie sind nicht das Wichtigste, was wir ihm danken. Er war nicht nur der Schmied des Deutschen Reiches; er war auch der Erneuerer des deutschen Volkes zu einer stolzen, durchaus nationalen Staatsgesinnung; er war auch der getreue Eckart, der uns auf alle Gefahren um uns aufmerksam machte und dessen warnende Stimme uns noch aus dem Grabe unter den Eichen des Sachsenwaldes erschallt und erschallt. Bismarck fugte unser Deutsches Reich; aber hätte er nicht auch unsere Seelen gestaltet, so würde das deutsche Volk schwerlich die stolze Kraft gefunden haben, mit der es heute das Deutsche Reich gegen die stärkste Koalition, die die Geschichte sah, siegreich verteidigt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

4. In der zweiten Sitzung der zweiten heftigen Kammer stimmten die heftigen Sozialdemokraten dem Finanzentwurf der Regierung zu. Die Kammer hatte außer einigen kleinen auf die Kriegsfürsorge bezüglichen Vorlagen die Regierungsvorlage über die Ausdehnung des Finanzgesetzes für 1914 auf das Jahr 1915 zu erledigen. Die sozialdemokratische Fraktion ließ durch den Abgeordneten Ulrich folgende Erklärung abgeben: „Unter völliger Wahrung unseres prinzipiellen Standpunktes zu den einzelnen Kapiteln des Hauptvoranschlags, den wir in den früheren Jahren zum Ausdruck brachten, werden wir in Anbetracht der großen Zeit und in der Absicht, auch in diesem Hause der Welt zu zeigen, daß wir einig sind im Streben, durch gemeinsame Arbeit zum Sieg und zu dauerndem Frieden zu kommen, für das diesjährige Finanzgesetz stimmen. (Bravo!) Wir haben bewiesen, daß wir uns mit allen Volksgenossen in der Vertretung gleich vernünftig fühlen, und

und seine ihm treu gedienten Leute nach einer anderen Seite hin verschwand.

„Komm, — wir müssen uns nach den anderen Hotelgästen umsehen,“ mahnte Hugo. „Es soll nur noch eine deutsche Familie mit zwei Kindern da sein; die übrigen sind bereits gestern nachmittag abgereist.“

Sie brauchten nicht lange zu suchen; denn hinter einer Zimmertür im ersten Stock wurde das Weinen und Jammern kläglich Kinderstimmchen laut, und als Hugo an diese Tür klopfte, schallte es ihm von drinnen entgegen: „Wer ist das? — Wenn jemand in feindlicher Absicht diese Schwelle überschreitet, schreie ich ihn über den Haufen. Ich habe sieben Patronen in meiner Pistole.“

„Ein Löwe, der seine Jungen verteidigt,“ flüsterte Hugo mit dem Anflug eines Lächelns seiner Schwester zu. „Gib du ihm Antwort, Liebste! Das wird vielleicht beruhigender auf ihn wirken, als wenn ich es tue.“

„Wir sind Deutsche, mein Herr, und Gäste dieses Hotels wie Sie. Wenn wir zusammenhalten, wird es uns besser gelingen, uns in Sicherheit zu bringen.“

„Sie schwören mir, daß niemand bei Ihnen ist, der verbrecherische Absichten hegt?“

„Ich schwöre es. Aber öffnen Sie schnell; denn wir haben keine Zeit mehr zu verlieren!“

Ein Schlüssel wurde gedreht, und ein Riegel knirschte; dann öffnete sich behutsam um eine Handbreite die Tür. Ein vollbärtiges, bebrilltes Männergesicht wurde in der Spalte sichtbar.

„Ich bin der Universitäts-Professor Mathesius aus Königsberg,“ rang es den draußen Stehenden entgegen. „Darf ich fragen, mit wem ich das Vergnügen habe?“

So wenig die Situation dazu angetan war, eine bessere Stimmung aufkommen zu lassen, Hugo konnte auf diese feierliche Vorstellung doch nicht anders als in lachendem Tone antworten:

„Mein Name ist Raff — diese junge Dame ist meine Schwester Erna —, und ich kann Ihnen außerdem zu meiner besonderen Genugtuung versichern, daß wir ostpreussische Landsleute sind. Damit werden, wie ich hoffe, alle Ihre Bedenkllichkeiten beseitigt sein!“

Jetzt erst tat der Professor die Tür vollends auf, und die Geschwister erblickten seine vermeinte, am ganzen Körper zitternde Gattin, in deren Rockfalten sich die beiden jammernden Kinder festgeklammert hatten.

„Ach, du mein Gott — du mein Gott!“ sagte die Aermste. „Und dies ist nun eine Vergnügungsreise!“

„Beruhigen Sie sich, meine Gnädigste!“ tröstete Hugo. „Wenn unsere Abfahrt nach Deutschland auch

glauben erwarten zu dürfen, daß wir die Summe aus der völligen Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Volksgenossen folgen wird, ja folgen muß.“

4. Vielen ostpreussischen Flüchtlingen ist noch immer Vorzicht bei geplanter Rückkehr anzuraten. Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen hat als Staatskommissar für Flüchtlingswesen mit Genehmigung des Oberbefehlshabers im Osten zu den früher freigegebenen Gebieten auch die Kreise Löben, Darkehmen, Angerburg und Gumbinnen den Flüchtlingen für die Rückkehr freigegeben. In diesen Kreisen ist aber eine Reihe von Ortschaften so zerstört, daß die Flüchtlinge, die dort wohnen, wegen mangelnder Unterkunft nicht dorthin zurückkehren können. Da nicht die Sicherheit besteht, daß diese Flüchtlinge in den Nachbarorten würden Unterkunft finden können, werden sie von der Rückkehr vorläufig abgehalten müssen.

4. Aus dem bei der Reichsbank vorliegenden Ergebnis geht deutlich hervor, in wie hervorragendem Maße sich die kleinen Zeichner an der zweiten Kriegsanleihe beteiligt haben. Zeichnungen bis zu 200 Mark sind 452 113 vorhanden im Gesamtbetrage von 71 Millionen Mark gegen 231 112 mit 36 Millionen Mark bei der ersten Anleihe. Von 300 bis 500 Mark zeichneten 531 470 Personen mit 254 Millionen Mark gegen 241 804 mit 111 Millionen Mark bei der ersten Anleihe. 600 bis 1000 Mark zeichneten 660 776 Personen, 1100 bis 2000 Mark 418 861 Personen mit einem Gesamtbetrage von 1337 Millionen gegen 587 Millionen der ersten Anleihe. Die übrigen Bisher sind alle höher bis zu den Zeichnungen über eine Million Mark, von denen 325 vorliegen mit 1162 Millionen gegen 210 mit 869 Millionen Mark der ersten Anleihe.

Großbritannien.

4. Die Sorgen der englischen Regierung wegen der andauernden Streikgelüste reihen nicht ab. Aus Liverpool wird gemeldet: Während die Dockarbeiter in Liverpool sticheneres Aufforderung riefen und den Wochenendstreik ausgaben, feierten in Birkenhead am Freitag wieder 1600 Mann. Man erwartet, daß das Kriegsamt energische Maßnahmen ergreifen wird. Die Stauung in Birkenhead ist so groß, daß viele Dampfer einen Teil der für sie bereit liegenden Ladungen zurücklassen mußten. Man befürchtet, daß die Lage sich während der Osterfeiertage verschlimmern wird, da die Arbeiter von Karfreitag ab nicht arbeiten werden.

Bulgarien.

4. Beim Abschluß der Beratungen der Sobranie erklärte Ministerpräsident Radoslawow, er lege Wert darauf, seine frühere Erklärung zu erneuern, und gleichzeitig zu unterstreichen, daß die Regierung bisher die strengste Neutralität beobachtet habe und weiterhin beobachten werde. Bulgarien habe niemandem gegenüber Verpflichtungen. Es könne sich nicht voreilig binden, denn es sei sicher, in diesem Falle zu verlieren. Die bulgarische Regierung müsse sich vor jeder Verlockung, von welcher Seite auch immer, hüten. Sobald die Interessen Bulgariens verletzt werden sollten, werde die Regierung mit der gesamten Nation die notwendigen Beschlüsse fassen müssen. Der Ministerpräsident schloß mit folgenden Worten: Sie kennen das letzte Wort der Regierung, die Bulgarien Frieden durch Neutralität geben will. Wenn

vielleicht nicht gerade den Charakter einer Vergnügungsreise haben wird, so glaube ich mich doch dafür verbürgen zu können, daß Ihnen und Ihren Kleinen kein Leid widerfährt. Aus diesem Hause freilich müssen wir so schnell als möglich heraus, und den größeren Teil Ihres Gepäcks werden Sie wohl oder übel im Stiche lassen müssen.“

Zu der letzten Aeußerung war er durch den Anblick eines ganzen Gebirges aus allen erdenklichen Gepäckstücken, das in der Mitte des Zimmers aufgetürmt war, veranlaßt worden. Aber er begegnete mit dieser Ankündigung einem lebhaften Protest der beiden Gatten.

„Aber mein Herr, das sind doch lauter unentbehrliche Dinge!“ rief die Frau Professor. „Ich kann unmöglich ohne Kleider und ohne Wäsche für mich und die Kinder abfahren. Wer weiß denn auch, ob man es uns richtig nachschicken würde!“

„Dafür möchte ich allerdings nicht einstehen!“ erklärte Hugo nachdrücklicher als zuvor. „Aber ich möchte Sie zugleich darauf aufmerksam machen, daß hier denn doch etwas mehr auf dem Spiele steht als der Verlust einiger Kleidungs- und Wäschestücke. Daran, daß wir einen Wagen bekommen, ist nicht zu denken, und wir können jedenfalls nicht mehr mitnehmen, als wir in den Händen forttragen können. Nehmen Sie eines Ihrer Kinder auf den Arm, Herr Professor! Meine Schwester wird sich gewiß gerne des Kleineren annehmen. Ich selbst muß meine Arme für alle Fälle freibehalten, zumal ich mich auf den einen vorerst nur schlecht verlassen kann. Von Ihren Sachen aber dürfen Sie nur das mitnehmen, was Ihnen am wichtigsten und unentbehrlichsten scheint.“

Es mochte dem Ehepaar wohl allgemach einleuchten, daß er recht hatte, und der tosende Lärm, der zu ihnen heraufschallte, mochte auch das seinige tun, sie zur Eile zu jähren. Trotz alledem aber gab es vor dem Auszuge noch einen kleinen Disput zwischen dem Professor und seiner Gattin, da er durchaus die Handtasche retten wollte, in der sich seine Reiseaufzeichnungen befanden, während ihr das Köfchen mit dem Nachzeug und dem Spirituskocher unendlich viel wichtiger erschien. Erna machte dem Streit ein Ende, indem sie sich außer mit dem zweijährigen Kinde auch noch mit diesem Köfchen belud, welche Hilfeleistung dann der Frau Professor die Möglichkeit gewährte, auch noch einen großen Hutkarton mitzunehmen.

Fortsetzung folgt.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit

von Rudolf Bollinger

Nachdruck verboten.)

81

(Alle Rechte vorbehalten.)

Erna wollte ihnen zurufen, auch ihr eine Waffe zu geben; aber das erste Wort schon verwandelte sich auf ihren Lippen in einen Ausruf jubelnder Freude. Denn aus einer der nach hinten führenden Türen der Diele trat in diesem Augenblick der, nach dem sie sich seit achtundvierzig Stunden so unausprechlich gesehnt hatte, — ihr Bruder Hugo. Er sah bleich und erschöpft aus; aber er trug den Arm nicht mehr in der Binde, und seine Züge waren von der steinernen Härte einer unbeugsamen, furchtlosen Entschlossenheit. Noch hatte er seine Schwester oben auf der Stiege nicht wahrgenommen, und er wandte sich zunächst an den Hotelwirt:

„Ich habe mich draußen ein paar Minuten lang unter den Böbel gemischt, ehe ich Ihnen durch das Hintertürchen folgte. Und ich rate Ihnen, jeden Gedanken an Verteidigung und Widerstand aufzugeben. Bringen Sie Ihre Person in Sicherheit, das ist alles, was Sie noch tun können! Ich werde die deutschen Gäste, die noch im Hause sind, zu schützen suchen, so gut ich kann. — Aber die Waffen fort! Ihr Anblick wurde den Bestien nur ein Vorwand zu den ärgsten Schandthaten sein, und was ist damit gewonnen, wenn Sie wirklich ein halbes Duzend von ihnen abziehen, ehe Sie selber zur Strecke gebracht werden! Soviel ich hören konnte, richtet sich die Wut der angehegten Menge hauptsächlich gegen Ihre Person. — Und ich glaube, es ist höchste Zeit, daß Sie sich retten!“

Da die schwere eichene Haustür den Schlägen und Stößen einen zu erfolgreichen Widerstand entgegensetzte, waren die Belagerer, deren Beginnen offenbar von niemandem gestört wurde, auf die Idee verfallen, ihre Angriffe gegen die durch Läden verwahrten Fenster des untersten Stockwerks zu richten, und diese mußten ihnen natürlich bald genug nachgeben. In demselben Augenblick, da Erna ihre Arme um den Nacken des Bruders schlang, und da er sich ihr mit einem zärtlichen Begrüßungswort zuwandte, wurde schon das Krachen und Klirren des ersten eingeschlagenen Fensters vernehmlich, und nun zog er sie schnell mit sich hinweg, während der Hotelbesitzer

operationen eintreffen, gestaltet sich die Lage in Warschau noch viel schwieriger als zuvor. Von dort wird gemeldet:

Täglich wächst die Zahl der Verwundeten, die aus den Feldlazaretten nach Warschau und von da ins Innere Russlands weiter befördert werden. Infolge des Ärztemangels werden jetzt acht junge Universitätskinder zum Dienst in den Sanitätszügen und Spitäler herangezogen. Rings um die Stadt sind viele Ortschaften verwüstet. Derzeit beherbergt Warschau 80 000 obdachlose jüdische Flüchtlinge.

In den „Birichewja Wiedomosti“ schreibt Oberst Schumski, daß die Deutschen alles aufboten, um ihre beiden Hauptaufgaben zu erfüllen, neue Armeen unter die Waffen zu rufen und den günstigen Augenblick zum Vorgehen zu nützen. Der „Armeebote“ hebt die Stagnation der Kriegslage und die Häufung wenig wirkungsvoller Artilleriegefechte hervor. Der militärische Mitarbeiter der „Nietich“ legt dar, daß die russischen Operationen bei Braunschweig nur langsam vor sich gehen, weil einerseits die klimatischen Verhältnisse ungünstig seien und andererseits die Deutschen größte Hartnäckigkeit bekunden. Im Raum der Blica habe eine starke deutsche Offensive eingesetzt. Um Tomza und Suwalki seien die deutschen Aktionen noch nicht beendet. Vor April sei eben an Unternehmungen großen Stils am linken Weichselufer nicht zu denken.

Stadt und Kreis Memel gesichert.

Major v. Lud ist, wie das „Memeler Dampfboot“ bekannt gibt, zum Kommandanten von Memel ernannt worden und hat sein Amt angetreten. Der neue Kommandant war vor dem Kriege im Infanterieregiment Nr. 43 und machte den ganzen Feldzug in Ostpreußen mit. Nach der Schlacht bei Tannenberg wurde er durch das Eisene Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet; im Feldzuge in Polen erhielt er das Eisene Kreuz erster Klasse. Major v. Lud gab den Behörden Memels die Versicherung, daß zum Schutze des Kreises Memel umfassende militärische Maßnahmen getroffen seien, so daß die Bevölkerung in jeder Hinsicht beruhigt sein kann. Sollten besondere Vorkommnisse eintreten, werden, um die Einwohner von Stadt und Land vor Gefahren zu bewahren, so wird rechtzeitig eine Warnung ergehen, und es werden für die Sicherheit der Bevölkerung alle notwendigen Schritte getan werden.

Die neuen Pläne gegen die Dardanellen.

Die Verbündeten rüsten sich angeblich mit Macht zu einem neuen Vorgehen gegen die Dardanellen. Einer römischen Meldung zufolge wurde auf der Insel Tenedos ein Zeltlager eingerichtet, um einen Teil der Landungstruppen von der Mudros-Bai aufzunehmen. Dies bedeute aber keine Änderung des Planes einer Landung auf der Halbinsel Gallipoli. Auch eine Fliegerstation wird auf Tenedos eingerichtet werden. Der griechischen Regierung wurde „größte Rücksichtnahme“ zugesichert.

Nach dem letzten Kriegsrat der feindlichen Befehlshaber, der angeblich hochwichtige Beschlüsse gefaßt haben soll, wurde eine nahe bevorstehende entscheidende Aktion angekündigt. Man erwartet eine große Feldschlacht. Der französische Admiral ordnete an, daß alle Tagesbefehle in sämtlichen Batterien angeschlagen bleiben, bis Konstantinopel fällt.

Nach weiteren Meldungen über die Dardanellen-Aktion beschossen nachts drei Panzerschiffe und vier Torpedojäger das Fort Mido-Bahr (an der engsten Stelle der Dardanellen) aus größerer Entfernung. Am Morgen darauf wurde die Halbinsel Gallipoli vom Saros-Golf aus zwei Stunden lang durch vier französische Schiffe beschossen, während englische Schiffe von der Meerenge aus das Fort Dar ansoß bombardierten, das nicht antwortete. Nachmittags beschoss auch die „Queen Elizabeth“ vom Golf aus indirekt die Dardanellenforts. Ein türkischer Flieger flog über der Halbinsel und im Dardanellen-Eingang. Bei Dunkelwerden verließen alle Schiffe die Meerenge.

Eine türkische Dardanellenarmee.

Konstantinopel, 30. März.

Durch Kaiserliches Trade ist angeordnet worden, daß die an den Dardanellen und in ihrer Umgebung zusammengezogenen ottomanischen Streitkräfte fortan eine Armee und zwar die fünfte zu bilden haben, deren Oberbefehl dem Marschall Liman v. Sanders, dem früheren Oberbefehlshaber der ersten Armee, anvertraut worden ist.

Laut einer Meldung aus Malta gingen vier englische Panzer nach der Burclabai (gegenüber Chios) ab, um Smyrna zu beschießen.

Ein arabischer Verräter am Islam.

Aus Balästina kommen interessante Nachrichten über eine Schlacht zwischen den Fürsten des inneren Arabien Ibn Reischid und Ibn Saoud. Ibn Saouds Heer erlitt eine vernichtende Niederlage. Alle Fahnen gingen verloren, 2000 Mann wurden getötet oder verwundet. Daß der Fürst an der Sache des Islams Verrat begangen und sich in Englands Dienst gestellt, beweisen die unter den Gefallenen befindlichen englischen Offiziere in ihrer englischen Uniform. Bei einem fand man eine Visitenkarte Captain Chatelpear, Indian Army. Auch hatte Ibn Saoud eine Kanone, die er nur von den Engländern bekommen haben konnte.

Kleine Kriegspost.

Rotterdam, 30. März. Der holländische Dampfer „Amstel“ lief bei Flamborough auf eine Mine und sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Petersburg, 30. März. Eine Anzahl von früheren Angehörigen des Polizeidepartements, die in die russische Gendarmerie übernommen worden waren, sind unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Paris, 30. März. Eine deutsche Taube überflog neuerdings Calais in 2000 Meter Höhe und warf Bomben auf die Stadt ab, die in den Straßen plakten. Da infolge der frühen Morgenstunden die Straßen menschenleer waren, wurde nur Sachschaden angerichtet.

Napoli, 30. März. Hier trafen die französischen Dreadnoughts „Bretagne“ und „Provence“ ein, welche den „Gaulois“ und den „Bouvet“ bei den Dardanellen ersetzen können.

Vatlet, 31. März. Die Schweizerische Depeschagentur verbreitet eine Meldung des „Corriere della Sera“, daß der italienische Dampfer „Regina Elena“ am 24. März von französischen Schiffen angehalten worden sei, die die deutsche Post nach Argentinien beschlagnahmten.

Rotterdam, 31. März. Ein Mitarbeiter der „Times“ schätzt den Verlust an englischen Offizieren bisher auf mehr als 700 im Monat.

Paris, 31. März. Der „Matin“ meldet aus New York: Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel-Friedrich“ wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen Newport News spätestens am 1. April, 7 Uhr abends, verlassen müsse.

Rom, 31. März. „Giornale d'Italia“ meldet aus Kairo, daß dort das Gerücht umlaufe, wonach die in Alexandria zusammengezogenen 60 000 Mann zur Landung in Smyrna, nicht bei den Dardanellen, bestimmt seien.

London, 31. März. Eine am 28. März in Chatham abgehaltene gerichtliche Totenschau ergab, daß ein Torpedobootszerstörer am 24. März im Nebel den kleinen Kreuzer „Unbauntes“ gerammt hat; der Bug des Zerstörers drang tief in den Kreuzer ein und tötete zwei Mann von dessen Besatzung.

London, 31. März. Das vermisste Boot des Dampfers „Aquila“ ist mit 18 Passagieren und Mannschaften aufgegriffen worden. Jetzt fehlen nur noch neun von den Passagieren und der Besatzung.

lokales und Provinzielles.

Halver, 1. April 1915

1730 Dichter Salomon Gehrner geb. — 1732 Komponist Joseph Haydn geb. — 1897 Zugenbüchsellern Thelma v. Schöber (geb. v. Gumpert) gest. — 1899 Kaiser-Wilhelms-Land wird unter deutsche Reichsoberhoheit gestellt. — 1910 Landschaftsmaler Andreas Achenbach gest. — 1911 Dichter Martin Greif gest.

Karfreitag 1915.

„Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ So lesen wir in der Offenbarung Johannis. „Getreu bis in den Tod“ ging an jenem ersten Karfreitag der Gottessohn seinen bitteren Weg unter der Last des Kreuzes, an dem er seine göttliche Seele aushauchen sollte, um die Sünden aller Menschheit auszutilgen. Auf der Schädelstätte zu Golgatha drückte der Erlöser das Siegel auf sein Werk, das er in niederer Knechtsgefaß begonnen, die Völker der Erde emporzuheben aus der Nacht des Wahns und des Irrtums, herauszuführen zu den Höhen der Erkenntnis und der edlen Vollendung, damit sie alle Kinder eines Vaters würden, der im Himmel ist; damit er ihnen durch seinen Tod die Krone des Lebens gebe. So wird uns denn an jedem Karfreitag die Lehre gepredigt von unserer Unvollkommenheit und Schwachheit, die nur durch das feinsten Vertrauen auf die Gnade des Allerhöchsten überwunden werden kann, der in seiner Güte selbst das Blut seines ewigkeits erzeugten Eingeborenen nicht schonte, um uns aus den Fesseln der Finsternis zu lösen und zu geleiten in sein Haus, in dem für jede Seele eine herrliche Wohnung bereitet ist. In diesem schweren Kriessjahr aber soll uns der Karfreitag besonders mit ernsten Gedanken der Einsicht und der Selbstsucht erfüllen. An und an der Grenzen des Vaterlandes stehen unsere Brüder, mit ihrem Leib und ihrem Blut den heimischen Herd zu schützen, zu dem wilde und entschlossene Feinde hindrängen, zu zerstören, was deutsche Arbeit geschaffen, aufzupflanzen die weissen fremde Fahne rückhaltlosen Eigennutzes und struppeliger Gewinnsucht. Das soll ihnen nicht gelingen, deutsche Recht und Ordnung soll lebendig bleiben unter den Völkern des Erdballes. Dafür kämpfen unsere weissen Jünglinge und Männer auf dem Schlachtfeld, dafür ertragen sie alle Schrecken und Unbilden eines Krieges, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt. Getreu bis in den Tod — das wissen wir — hält unser Heerband mit eiserner Hand die gierigen Fremden von des Reiches Grenzmark ab. Dafür sollen und müssen wir auch zu Hause kämpfen. Da helfen nicht hange Zweifelsucht und engherzige Sorge um das eigene liebe Ich, da gilt nur der freudige und entschlossene Wille, mitzutragen an den Opfern, die das Schicksal dem gesamten Volke auferlegt. Wer sich ausschließen wollte, wer unbekümmert um die Leiden der Allgemeinheit nur den Weg ginge zum persönlichen kleinen Vorteil, der löschte selbst seinen Namen in der deutschen Gemeinschaft, für den wäre nimmer Erlösung und Befreiung. Getreu bis in den Tod, wie unsere Braven im tosenden Geseht, wollen wir daheim stehen und ihnen den Kampf durchsetzen helfen bis ans glorreiche Ende. Dessen sind wir gewiß und dazu ist uns nichts, aber auch nichts von unserm Gut und von unsern Kräften zu teuer. Als der Gottessohn am Holz der Schmach sein Haupt neigte und mit den Worten „Es ist vollbracht“, den letzten Seufzer aushauchte, da bereitete sich schon die goldene Osterlilie zum Aufstieg vor, das Licht der Erlösung auszugießen über alle Kreatur. So wird auch dem deutschen Land der Licht und segenspendende Frieden dämmern nach den Greueln und dem Weh dieser Tage. Einst werden wir die Krone auf unserm Haupt tragen, wenn wir aushalten und sei es bis zum Letzten — getreu bis in den Tod!

— Halver, 30. März. Der Halverische Spar- und Darlehnskassenverein hielt am Sonntag im Gasthof zum Adler seine diesjährige Generalversammlung ab. Den Zeitverhältnissen entsprechend war der Besuch seitens der Mitglieder ein guter. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vereinsvorsteher Herr C. Dahlhaus, gab der Herr Rentant Rob. Reininghaus verschiedene interessante Erläuterungen zu der Bilanz pro 1914. Herr C. Wiebusch, Dahlhausen berichtete sodann über die von dem Aufsichtsrat vorgenommene Prüfungen der Kasse und beantragte auf Grund vorgefundener korrekter Führung der Bücher, und unter Hinweis der Prüfung durch den Herrn Verbandsrevisor, die Entlastung, welche ausgesprochen wurde. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds überschrieben. Im Anschluß referierte der Vereinsvorsteher über die derzeitige Geschäftslage und die Entwicklung des Vereins, welche in allen Teilen als befriedigend, unter der Berücksichtigung gegenwärtiger Zeit als sehr gut bezeichnet werden müsse. Die Mitgliederzahl sei wiederum gestiegen, ein Beweis, daß die Ziele des Vereins immer mehr erkannt und die Vorteile die der Verein bietet immer mehr gewürdigt werden. Der diesjährige Umsatz entspricht nicht ganz der Höhe des Vorjahres, eine Einwirkung des Krieges, da bis Ende Juli die Zahlen des Vorjahres zu gleicher Zeit bedeutend überholt waren. Nachdem noch Mitteilung gemacht wurde von der Zeichnung des Vereins zur Kriegsanleihe und das Resultat der Gesamtzeichnung bei dem Verein bekannt gegeben, gedachte der Referent gegenwärtiger schwerer Zeit, die unserm Vaterlande aufgezungen und schloß die Tagung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät, unser siegreiches Heer und auf unser Vaterland.

— Ehringhausen Oberbrügge, 1. April. Nicht allein in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft treffen wir ab und zu ein langes Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer an. So vollendet am heutigen Tage der Knecht Nikolaus Schmitz 25 Jahre ununterbrochen im Dienste bei dem Landwirt D. Dahlhaus bez. bei dessen Vater, dem verstorbenen Gemeindevorsteher H. Dahlhaus. Dem allseitig beliebten

Publikar wurden aus diesem Anlaß von allen Seiten Glückwünsche und zahlreiche Geschenke zu teil. Auch wir gratulieren!

* Schalksmühle, 31. März. Grüße aus Dillenburg, senden die Volmetaler Landstürmer nach Schalksmühle: Herm. Jfenburg, Karl Schmidt, Karl Dunter, Em. Schneider, Karl Gimm, Otto Gränger, Karl Mine, August Hüpper.

+ Kierspe, 31. März. Ertrunken ist gestern vor-mittag im blühenden Alter von 20 Jahren die Tochter Adele des Landwirts E. Böcker in Löh. Beim Wasser-schöpfen aus dem unterhalb des Hauses befindlichen Brunnen verlor die Bedauernswerte das Gleichgewicht und fiel hinein. Ehe Hilfe zur Stelle war, war die Katastrophe eingetreten. Dem Vater, Geschwistern, die vor etwa Jahresfrist die Frau und Mutter auf ähnliche tragische Weise verloren, wird allseitige aufrichtige Teilnahme gespendet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

Englischer Schwindel.

Berlin, 30. März. Der Berichterstatter der „Post“, Jtg. berichtet aus den Dardanellen: Mit nicht geringem Erstaunen haben wir hier von der Times-Meldung Kenntnis genommen, wonach das Geschwader der Verbündeten am 23. März die Beschießung der Forts wieder aufgenommen und dabei ein Fort zum Schweigen gebracht hätte. Die Beschießung hat nie stattgefunden, sondern ist erfunden, um die Welt über die schweren Verluste des 18. März hinwegzutäuschen. Tatsächlich herrscht seit dem 18. März vollständige Ruhe, trotz der im allgemeinen günstigen Witterungsverhältnisse. Nur zweimal wurde nachts, am 23. März, ein kurzes Schießen vernommen.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart vom 31. März, mittags: an der Front der Ostbesiden ist der Tag ruhig verlaufen. In den südöstlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Eisna und nordöstlich Ralnica wurden abermals mehrere heftige Sturmangriffe, die der Feind auch nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Ujster Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten.

Weitere 1900 Gefangene

wurden eingebracht. An allen übrigen Fronten hat sich nichts wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. Seit dem 1. März sind in Summa 183 Offiziere und 39 942 Mann gefangen genommen und 68 Maschinengewehre erobert worden.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hofer, Feldmarschalleutnant

Verenkte englische Dampfer.

WTB London, 31. März. Reuter meldet aus Glasgow, daß der Dampfer „Crown of Castile“ auf der Höhe der Szillyinseln torpediert worden ist.

Evangelische Gemeinde Halver.

Karfreitag, den 2. April.

Vorm. 9 Uhr: Abendmahl Herr

Pastor Dresbach.

Vorm. 10¹/₂ Uhr: Predigt, Herr

Pastor Dresselhaus.

Sonntag, den 4. April.

(1. Ostern.)

Vorm. 9 Uhr: Frühpredigt,

Herr Pastor Dresbach.

Vorm. 10¹/₂ Uhr: Predigt Herr

Pastor Dresselhaus.

Montag, 5. April, (2. Ostern.)

Vorm. 10¹/₂ Uhr: Predigt, Herr

Pastor Dresbach.

Mittwochabend 8 Uhr: Kriegs-

u. Religionsdienst.

Donnerstagabend 8¹/₂ Uhr:

Richtl. Posaunenchor.

Für Feldpost-Pakete

empfehle in Tuben:

Sardellenbutter

Alpenmilch

Kräuterkäse

Senf

Bienenhonig gar. rein.

Kerner in 1/2 Pfd. Blechdosen:

Leberkäse

und Ia. Büchsenfleisch.

A. Schäckermann, Halver.

Neue Konjerven

empfehle

Fritz Bangert, Halver.

Für den Osterbedarf

sind heute frisch eingetroffen

schöne schwere

Landeier

prachtvolle süsse

Apfelsinen, Aepfel und Zitronen.

Ebenso empfehle ich meine grosse Auswahl in

Feldpostartikeln,

Delikatesswaren, neu eingeführten Helvetia-Früchte u. Marmeladen.

Hansahaus Schalksmühle

Inhaber: Ww. Charl. Kettling,

Telephon 120.

Bunte Zeitung.

Speiseöl aus Weintraubenkernen. Zu den vielen pfanzlichen Ölen, die die ständig wachsende Margarine-industrie als Rohstoffe verbraucht, gefeilt sich jetzt als für diesen Zweck durchaus geeignet ein Öl aus Weintraubenkernen. In der weinreichen argentinischen Provinz Mendoza, wo jährlich weit über 800 Millionen Liter Wein erzeugt werden, hat man jetzt eine Fabrik zur Ölgewinnung aus den Traubenkernen errichtet, die bereits 5000 bis 6000 Buntner jährlich zu pressen vermag. Der Preis des reinen Öls beträgt etwa 50 Mark für 100 Kilogramm.

Reicher Heringsfang in deutschen Gewässern. Wie die Kölnische Zeitung aus Kiel meldet, fallen die Fisch-züge, nachdem die Herings- und Sprottenzüge die deutschen Gewässer in noch größerer Stärke erreicht haben, so reichlich aus, daß die Bevölkerung die Fische nicht verzehren kann. Da sie sich nicht räuchern lassen und somit nicht als Dauerware weit ins Binnenland verhandelt werden können, müssen große Teile der riesigen Fänge auf Land gefahren und als Dünger der Brotversorgung dienstbar gemacht werden. Voraussichtlich bringen die weiteren Frühjahrszüge größere und fettere Heringe, die für Räucherzwecke geeignet sind und somit auch im entfernten Binnenlande als Nahrungsmittel dienen können. Die Preise für Heringe und Sprotten sind ungewöhnlich niedrig. Landleute kaufen geringwertige Fische für 80 Pfennig den Buntner als Dünger. — Sollten sich nicht doch Mittel und Wege finden, diesen Überreichtum an Fischen auch in früherer Weise dem Binnenlande zugänglich zu machen? Das würde sicher überall mit Freuden begrüßt werden.

Wann wird es Frieden geben? Auf diese Frage, die aller Herzen bewegt, gibt ein Zahlenorakel die Antwort: Am 11. November. Geunden wird dieses Datum folgendermaßen:

Kriegsjahre	Summe	Quersummen	Friedensschluß am
1813			
1814	36 27	9. 9.	9. 9.
1870			
1871	37 41	10. 5.	10. 5.
1914			
1915	38 29	11. 11.	11. 11.

Die kabbalistische Spielerei wirkt auf den ersten Blick überausch. Schade, daß sie ein böses Loch aufweist. Der Krieg 1813/14 wurde nämlich nicht am 9. September, sondern am 30. Mai durch den Pariser Frieden beendet.

Katholischer Gottesdienst in Halver.

Charfreitag morgens 9 Uhr u.
abends 6 Uhr: Gottesdienst
Ostermontag und -Montag:
1/2 8 Uhr: Frühmesse m. Predigt
10 Uhr: So hant mit Predigt

Blut- und Berett Halver.

Cölnerstraße 8
Karfreitag nachmittags 5 Uhr:
Biblicher Vortrag.
Ostermontag:
Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungsband.
Nachm. 5 Uhr: Biblicher Vor-
trag.

Ostermontag:
Nachm. 4 1/2 Uhr: Bibelstunde
in Ramscheid

la. Eier und Eierfarbe

empfehl
Max Caffle, Oberbräue.

Frische Landeier

empfehl
Fritz Bangert, Halver.

Lehmater Kalk

für dieses Frühjahr erbitten
in den nächsten Tagen

Bw. Carl Clever, Halver.
Friedr. Wilh. Clever, Brünge.

Erhielt eine große Sendung
la. frische

Seefische

und empfehle billigt
große grüne Heringe
geköpften Cabliau
Mittel-Schellfisch
Portions Schellfisch
geköpften Seelachs
Schollen
Seeforellen

Aug. Schäfermann, Halver

Empfehle la. garantiert frische

westfäl. Eier

per Stück 12 Pfg.
Rud. Johann. Carthausen.

Osterpostkarten

in hübscher Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Ostereier

und Figuren
aus Schokolade und Marzipan,
Eierfarbe

5 Farben, sortiert, 10 Pfg.
empfehl

A. Schäckermann, Halver.

Bekanntmachung.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen gewährt den Hinterbliebenen der bei ihr Versicherten, welche im Kriege gefallen oder an den im Kriege erhaltenen Wunden, Krankheiten oder Unfällen gestorben sind zur Vinderung der ersten Not eine Kriegsspende.

1. Die Kriegsspende beträgt:
1 für die Witwe des Verstorbenen 50 Mk.
2 für ein Kind desselben unter 15 Jahren 30 Mk.
3 für zwei Kinder 50 Mk.
für drei und mehr Kinder 70 Mk.

2. für Eltern lediger Versicherter, welche den Unterhalt ihrer Eltern ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienste bestritten haben 30 Mk.

3. Der Verstorbene muß vor seinem Eintritt in das Heer oder in einem zu Kriegszwecken gebildeten Verband Versicherter der Landesversicherungsanstalt Westfalen gewesen sein und zuletzt westfälische Warten geliebt haben
4. Der Verstorbene muß die Wartezeit für die Invalidenrente erfüllt, d. h. es müssen mindestens 200 Beiträge geleistet sein und die Anwartschaft aufrecht erhalten haben.

In besonderen Fällen kann die Spende aus Billigkeitsrücksichten auch schon bewilligt werden, wenn für den Versicherten regelmäßig Beiträge verwendet und wenigstens 100 Marken geleistet sind.

5. Wird von einer anderen Versicherungsanstalt eine Kriegsspende gewährt, so können die Berechtigten von der Landesversicherungsanstalt Westfalen die Spende nur soweit erhalten, als sie die der fremden Landesversicherungsanstalt übersteigt.

6. Anträge können nur bis längstens 3 Monate nach Friedensschluß gestellt werden.

Die Bewilligung der Kriegsspende erfolgt unabhängig von der gegenseitigen Hinterbliebenenfürsorge. Diese Ansprüche können neben der Kriegsspende geltend gemacht werden.

7. Die Kriegsspenden der Landesversicherungsanstalt sollen nicht zur Verminderung der Leistungen vom Reich, Staat und Gemeinde dienen; sie werden deshalb nicht gezahlt, wenn eine Anrechnung auf die staatlichen oder gemeindlichen Unterstützungen erfolgt

8. Anträge sind bei der Ort-behörde auf dem von der Landesversicherungsanstalt gelieferten Vordruck zu stellen. Jedem Antrage sind, wenn sich die Unterlagen nicht schon bei dem Antrage auf Hinterbliebenenfürsorge befinden, beizufügen.

- a) Zum Nachweise des Todes des Versicherten die standesamtliche Sterbeurkunde oder, wenn der Tod noch nicht standesamtlich beurkundet ist, die amtliche Benachrichtigung der Angehörigen durch den Truppenteil über den Tod des Versicherten (möglichst auch Angabe der Nummer der amtlichen Verlustliste, in welcher der Verstorbene aufgeführt ist);
- b) die Quittungsart der Verstorbenen die Aufrechnungsbescheinigungen und sonstige auf die Invalidenversicherung bezüglichen Schriftstücke. Ist die Quittungsart nicht aufzufinden, so sind Geburtsort, Geburtszeit, letzte Arbeitsstätte und Ende der letzten Beschäftigung des Verstorbenen anzugeben;
- c) die standesamtliche Heiratsurkunde der Witwe und die Geburtsurkunde ihrer Kinder unter 15 Jahren; da der Höchstbetrag der Spende bei 3 Kindern erreicht wird, genügt die Beibringung eines Geburtscheines über 3 Kinder;
- d) beim Antrage der Eltern eines ledigen Verstorbenen (anstatt c) Bescheinigung der Ortsbehörde über die Höhe des Einkommens der Eltern und den Zuzuschuß des verstorbenen Sohnes dazu

9. Da ein gesetzlicher Anspruch auf Zahlung der Kriegsspende nicht besteht, so sind die Bescheide der Landesversicherungsanstalt entgeltlich

Anträge werden im Amtshause, Zimmer 3 entgegen genommen.

Halver, den 23. März 1915.

Der Amtmann: Thomas.

stamerad, tritt ein! Als man die beiden Soldaten-heimen in Laon einrichtete, wurde der Kriegsfreiwillige Dr. W. Große aus Dresden von einem Borgelesten auf-gefordert, einen kurzen, herbevollständigen Spruch zu verfassen, der die Soldaten zu anständigem Verhalten in den Räumen ermahnen sollte. Er löste seine Aufgabe, indem er folgende Verse verfasste, die jetzt in sämtlichen Räumen der Heime zu lesen sind:

Kamerad, tritt ein!
Ein Heim soll's sein
Und nicht, bedente,
Eine wüste Schenke.
Nimm ab die Müs',
Dann geh' und sitz'
Gemütlich und friedlich,
Und laß' nicht und rauch' nicht
Und sing' nicht und spring' nicht!
Sei sauber und nett!
Spuck' nicht auf's Parkett!
Benimm' dich genau,
Als ob deine Frau,
Hier schalte und warte!
Du kennst deine Alte!

Ein Semester ohne Vorlesung. Wie die polnischen Blätter berichten, wurde das Wintersemester an der Krakauer Universität dieser Tage für beendet erklärt, ohne daß im Laufe des Halbjahres Vorlesungen stattgefunden hätten. Seit 514 Jahren geschah es zum erstenmal, daß an der Krakauer Universität keine Kollegien abgehalten wurden. Sogar während der Belagerung von Krakau durch die Schweden im Jahre 1655 fanden die Vorlesungen unter Teilnahme von 630 Hörern statt; 70 Hochschüler kämpften damals gegen den Feind.

Die spionierenden Seemöwen. Die Spionagefurcht nimmt in Italien bedenkliche Formen an. „Giornale d'Italia“ meldet aus Vudrio bei Bologna, daß Jäger in Reisfeldern zwei Seemöwen gefunden haben, von denen eine am linken Fuß einen Zintring mit der Aufschrift trug: „Kositten Germania p. d. 21 449.“ Am rechten Fuß hatte der Vogel einen Ring mit der Aufschrift: „Retun. Koolog. Stat. Delogoland.“ Dieser Fund erregte großes Aufsehen, zumal andere Jäger Möwen mit ähnlichen rätselhaften Ringen gefunden. Die Nachricht veröffentlicht „Giornale d'Italia“ unter der Überschrift: „Spionage in Italien durch Seemöwen“, fügt aber vor-sichtig ein Fragezeichen hinzu. Die Jäger werden wohl ihnen unbekannte Zugvögel mit Möwen verwechselt haben. Vielleicht hat die Nachricht Interesse für unsere Vögel-warte in Kositten, deren eiter im höchsten Grade erstaunt

darüber sein wird, daß die Fuhlinge, die er zur Be-stimmung der Flugreisen den Wandervögeln anlegt, diese unschuldigen Tiere in den Verdacht der Spionage bringen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten.

2. April: Abwechselnd, wärmer, strichweise Gewitter.
3. April: Veränderlich, Niedererschläge, wärmer, feucht.
4. April: Veränderlich, kühl, starke Winde.
5. April: Normales April-Wetter. Abwechselnd.
6. April: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.
7. April: Vielfach bedeckt, Regenschläge, windig kühl.
8. April: Kühl, starke Winde, Regenschläge
9. April: Bewölkt mit Regen, teils heiter kühl.
10. April: Wolkig mit Sonnenschein, windig, kühl.

Geschäftliche Notiz.

Unser deutsches Heer steht gegen eine Welt von Feinden im Kriege. Wir wissen, daß ihre Ausbildung und ihr Mut, ihr Können und ihre Tapferkeit jedem Feind das Gewicht halten wird. Aber wir wissen auch, daß die Schrecken des Krieges nicht nur Tod bedeuten und nach sich ziehen, sondern auch viele Krankheiten, die entstehen müssen, wenn ein Millionenheer in ständiger Berührung mit fremden Völkern ist, die nicht be-sonders auf körperliche Reinlichkeit achten, wie es z. B. bei den Russen der Fall ist. Jeder ausziehende Soldat, besonders aber jede Mutter, jede Frau und jede Braut soll als erstes Geschenk für den Ausziehenden ein Stück-chen gute und dauernde Stedenpferd-Teerschwefel-Seife in Betracht ziehen, die vermöge ihrer desinfizierenden Eigenschaft einen wirksamen Schutz bietet und gleichzeitig auch besonders nach großen Strapazen erfrischt und er-quickt.

Einladung

zum Kriegsfamilienabend

für Montag, den 2. Ostertag nachmittags 5 Uhr
im Saale des Herrn August Sure in Rönshahl.

Eintritt frei.

Es werden Vorträge halten:

1. Herr Amtsbeigeordneter Homrighausen über: „Unsere militärische und wirtschaftliche Lage im Lichte des eng-lischen Hungerungsplanes.“
2. Herr Winterfeldtdirektor Wellerhaus über: „Die Land-wirtschaft und der Krieg.“
3. Herr Pfarrer Radde über: „Wie Bismarck ein Christ wurde.“

Um recht zahlreichen Besuch, auch der Frauen, wird dringend gebeten.

Rierspe, den 30. März 1915

Der Amtmann: J. B.: Homrighausen.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Bewilligung von Zusatz-Brotmarken für männliche über 14 Jahre alte Personen sind bis spätestens 3. t. Mts. zu stellen. Nach diesem Zeitpunkte werden keine Zusatzbrotmarken mehr für die laufenden 4 Wochen verabfolgt.

Büdenscheid, den 30. März 1915.

Der Amtmann: Stroffer.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister B ist unter Nr. 26 bei der Firma Metallwarenfabrik Halver, Gesellschaft mit be-schränkter Haftung in Liquidation zu Halver eingetragen worden: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Froese ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Büdenscheid, den 30. März 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die festgelegten Rechnungen der Amtskasse Halver und der Gemeindefassen Halver und Schalksmühle für das Rech-nungsjahr 1913 liegen vom 1. t. Mts. ab 14 Tage lang im Amtshause, Zimmer 6 zur Einsicht offen.

Halver, den 25. März 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Erfahrener Hand- und Fallhammerschmied als

Vorarbeiter

von einer Kleinisenwarenfabrik gesucht. Derselbe muß energisch sein und eine Anzahl Arbeiter beauf-sichtigen können. — Hoher Lohn und dauernde Be-schäftigung, eventuelle Lebensstellung.

Gest. Offerten mit Angabe, wann Eintritt erfolgen kann, sowie Lohnansprüche unter 100 an die Expedition des „Allgemeinen Anzeigers“, Halver.

Schultornister

kaufen Sie trotz der Ver-teuerung zu alten Preisen bei

Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Sonnabend, den 3. April,
haben wir voraussichtlich an
Station Rierspe 1 Waggon

Düngesack.

Heurechen,

hölzerne und eiserne

Sensenbäume und Sensen

sind in bester Qualität zu haben
bei der

Bäuerliche Bezugs- und Abgab-
sensenshaft Rierspe-Bhf.

e. G. m. b. H.

Zigarren u. Zigaretten

in vorzüglich. Quali-täten. Billigste Be-zugsquelle für Wirte.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

amen Waggon

la. Kartoffeln

Halver Staatsbahnhof ange-
kommen und empfehle selbige
billigt Bitte Sade mitbr ngen.

Aug. Schäfermann, Halver.

Erhalte Ende März, Anfang
April prima

Pflanzkartoffeln

Zuliniere
Industrie
Schlösser
Uptodate
Besta
Arthema
Böhm's Erfolg

Bestellungen nehme entgegen

Alb. Herdepe, Halver.

Soeben wieder frisch eingetroffen
hochfein geräucherte

Fett = Büchlinge

5 Stück nur 20 Pfg.
hochfein geräucherte extra große

Riesen = Fische

2 Stk. ca 1 1/4 Pfd. 30 Pfg.
la. Mainzer Käse

5 Stk. 20 Pfg.
Hugo Bruder, Halver, Südstraße.

Erhalte heute eine Sendung
la. Kopfsalat
Aug. Schäfermann, Halver.